

Die E.D.E.-Charta

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **62 (1991)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-810395>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Beim Augenschein in der Umgebung.

(Alle Bilder aus Dänemark Erika Ritter)

Bereits der heutige, aber vor allem der künftige alte Mensch weist in bezug auf das Alter andere Voraussetzungen auf, die sich nicht mehr mit «dankbare Generation vor dem Hintergrund der Kriegserlebnisse» umschreiben und erklären lassen. Der neue alte Mensch bringt seine individuellen Erfahrungen mit. Enorme Fortschritte in Technik und Gesellschaft haben sein Lebensbild geprägt. Er hat für sein Alter «einbezahlt» und möchte sich nun auch «etwas gönnen», Sport, Reisen, kulturelle Betätigungen: *Der neue alte Mensch wünscht die Selbstbestimmung. Der Übergang vom aktiven Erwerbsleben ins Alter sollte für ihn keine zu grossen Veränderungen zur Folge haben. Er möchte aktiv bleiben, sein Dasein aus eigener Kraft gestalten und nicht inaktiv fremdverwaltet werden.* Zudem schaffen das veränderte Wissen der Gerontologie/Medizin und der Technik andere Voraussetzungen selbst für die schwächsten Gruppen. Gerade Heimleiter sollten sich auch auf dem Gebiet der technischen Hilfsmittel umsehen. «Ein Personal Computer kann beispielsweise für die Aktivierung von kognitiven Fähigkeiten sehr fördernd sein», wie in Dänemark zu hören und – bei einem Heimbesuch – zu beobachten war.

Handeln statt behandelt werden

Die Selbstbestimmung geht sogar soweit, dass die Entscheidung über Leben oder Sterben ebenfalls vermehrt als persönlicher Willensakt verstanden wird, wie Erfahrungen vor allem in den USA zeigen. Diese Voraussetzungen dürfen nicht übersehen werden und bedingen für die Altenbetreuung ein breitgefächertes Dienstleistungsangebot mit flexibleren Wegen und einer freien Wahl in der Gestaltung der eigenen Lebensqualität mit entsprechender finanzieller Sicherheit. Der Hauspflege wird ein zentraler Platz einzuräumen sein und es gilt, die ambulante Pflege mit der stationären Betreuung sowie dem gesamten psychosozial tragenden Netz zu koordinieren, die Grenzen abzubauen – denn: Altenarbeit, Altenbetreuung wird immer mehr zu einer multidimensionalen Arbeit mit einer individuell gestalteten Hilfe nach Mass.

Im stationären Bereich wird in Zukunft vor allem die Qualität der Heime von zentraler Bedeutung sein, zentraler Diskussionspunkt am Kopenhagener Kongress.

Erika Ritter

Die E.D.E.-Charta

rr. Mit der Gründung des Europäischen Heimleiterverbandes vor zwei Jahren wurde bewiesen, dass die Verantwortlichen im Bereich der Altenbetreuung fähig sind, zielgerichtet und zukunftsorientiert zu denken und zu handeln. Die nationalen Verbände haben erkannt, dass, über die nationalen Aufgabenstellungen hinaus, nur die Gemeinschaft grenzübergreifende Lösungen bieten kann, Lösungen, die gemeinsam erarbeitet werden müssen, um so den anstehenden Aufgaben entgegenzutreten zu können. Um dieses Ziel, in Europa eine einheitliche sozial-pflegerische Betreuung und Versorgung zu verwirklichen, stellte die E.D.E. am Kongress in Kopenhagen eine «Europa Charta» als Grundlage für die Arbeit der nächsten Jahre vor. Die darin enthaltenen Vorstellungen von einem sozialen Europa sind als Vorschläge, Anregungen und Diskussionspapier zu verstehen. Der Verband

ist der Ansicht, dass es an der Zeit ist, aktiv und mit Nachdruck die Ziele und Vorstellungen eines sozial-gesellschaftlichen Europas voranzutreiben. Zuviel Zeit sei bisher mit administrativen Problemen und Rücksichtnahmen verloren gegangen.

Geht man von den bekannten demographischen Werten aus, gibt es in Europa zurzeit zirka zwei Millionen Menschen, die in der Verantwortung von Heimleiterinnen und Heimleitern stationär betreut und versorgt werden. Würde man einmal zur Verdeutlichung das daraus resultierende Wirtschaftsvolumen errechnen, muss man (bei einem durchschnittlichen Tagessatz von nur 70.- DM) von rund 140 Millionen DM pro Tag ausgehen. Dazu kommt für den Heimleiter/die Heimleiterin noch die damit verbundene personelle Verantwortung von mindestens 400 000 fest-

angestellten Mitarbeitern (bei einem Schlüssel von 1,5). Bei der zu erwartenden Entwicklung der Bevölkerungsstruktur stehen damit die Heimleitungen vor einer Verantwortung, die mit den heutigen Leistungs- und Qualifikationsansprüchen nicht mehr bewältigt werden kann. Aus diesem Grund gilt es, Lösungen zu finden, wie sichergestellt werden kann, dass

- Pflegequalität und umfassende pflegerische Versorgung und Betreuung weiterhin gewährleistet werden beziehungsweise verbessert werden kann,
- wie die damit in Verbindung stehenden Fachberufe attraktiver und damit personell besser ausgestattet werden können,
- für die verantwortlichen Heimleiterinnen und Heimleiter berufliche Voraussetzungen geschaffen werden, die sie befähigen, den Aufgaben und der Verantwortung Rechnung zu tragen.

Zu diesen Aufgaben gehört aber auch die Realisierung von marktwirtschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Voraussetzungen, die die pflegerische Versorgung und Betreuung wirtschaftlich durchsetzbar und finanzierbar machen.

Aus diesem Grund schlägt die E.D.E. Diskussionspunkte vor, die die Rechte des alten Menschen betreffen, aber auch:

1. Unabhängig von Nationalität, Konfession und sozial-gesellschaftlichen Lebensbedingungen, sollen für alle älteren und hochbetagten Mitbürgern in Europa Voraussetzungen geschaffen werden, die ihnen bei Bedarf gleiche Versorgungs-, Betreuungs- und Pflegeleistungen bietet. Für die Leistungserbringung ist es unerheblich, ob diese Leistungen an seinem angestammten oder in seinem neuen Lebensraum, innerhalb des europäischen Raums geleistet wird.
2. Überall dort wo zurzeit die sozial-gesellschaftlichen und ökonomischen sowie die qualitativen, pflegerischen Voraussetzungen innerhalb Europa und der EG unter diesen Standardwerten liegen, müssen Europa und die EG dafür Sorge tragen, dass die nationalen beziehungsweise regionalen Gegebenheiten so zügig wie möglich, mit den dafür gebotenen Mitteln verbessert werden, um sich so in einer angemessenen Zeit dem allgemeinen Standard in Europa anzupassen.
3. Die Pflegerischen, Betreuungs- und Versorgungsmassnahmen müssen in ihrer Qualität und Umfang der gesundheitlichen Notwendigkeit und den jeweiligen medizinischen, therapeutischen und rehabilitativen Möglichkeiten entsprechen beziehungsweise angepasst werden.
4. Die bestehenden nationalen Kostendeckungsmodelle sind auf ihre Anwendbarkeit im Rahmen der europäischen Sozial-Gemeinschaft zu prüfen und gegebenenfalls anzupassen.
5. Den verantwortlichen Leitern in den stationären Pflege- und Betreuungseinrichtungen sowie in den ambulanten Einrichtungen muss eine grössere berufliche Anerkennung und Wertstellung entgegen gebracht werden, die der Verantwortung, der Aufgabenstellung und der daraus resultierenden Belastung psychischer und physischer Art Rechnung trägt.
6. Eine nach den Aufgaben-, Verantwortungs- und Kompetenzfeldern neuzudevinierte eigene Tarifautonomie.
7. Eine einheitliche Berufsausbildung für Heimleiterinnen und Heimleiter.
8. Anerkennung von Fort- und Weiterbildungsmassnahmen innerhalb des europäischen Lebensraumes.
9. Es muss gewährleistet sein, dass die dafür vorgesehenen Mitarbeiter in den einzelnen Fachbereichen über eine umfassende



E.D.E.-Schatzmeister Hans-Rudolf Salzmann mit Ehefrau Ursula.

de qualifizierte Ausbildung verfügen beziehungsweise Fort- und Weiterbildungsmassnahmen angeboten werden, um sie auf diesen Standard zu bringen.

10. Einen Ausbildungsstandard zu schaffen, der als Europa-standard festzulegen ist, um so für alle Pflege- und Betreuungskräfte gleiche Voraussetzungen zu schaffen und ihnen so den Europamarkt zu öffnen.
11. Für eine grössere gesellschaftliche Achtung und Anerkennung der in der Altenhilfe Tätigen Sorge zu tragen, um so die grossen gesellschaftlichen Defizite und Unterschiede innerhalb Europas abzubauen.
12. Eine europaweite Anerkennung des E.D.E. als berufliche Interessenvertretung der Heimleiterinnen und Heimleiter in Europa.
13. Eine europaweite Anerkennung als Fachberater, wenn es um die Umsetzung und Entwicklung neuer Konzepte der stationären Versorgung unserer älteren Mitbürger geht.
14. Beratendes Mitglied im zuständigen Fachausschuss der EG.



Im Zentrum Kopenhagens. Es wäre schön, wenn 1993 in Holland noch mehr Schweizer mit von der Partie wären!